

Inbegriff der Weihnacht

Vor zweihundert Jahren erklang im
Salzburger Land erstmalig das heute weltberühmte
Lied „Stille Nacht“ // ANDRÉ UZULIS

„Stille Nacht, heilige Nacht“ kennt buchstäblich fast jedes Kind, weit über den christlichen Kontext hinaus. Das Lied ist zum Inbegriff abendländischer Weihnacht geworden, geliebt und geschätzt auf allen Kontinenten – der erste Welthit der Musikgeschichte, lange bevor es Tonträger, Hitparaden und eine kommerzielle Unterhaltungsindustrie gab. Heute ist es das beliebteste deutschsprachige Lied überhaupt, noch vor Johannes Brahms' „Wiegenlied“ und Franz Schuberts „Am Brunnen vor dem Tore“.

Geplant war das alles nicht, als es Heiligabend 1818 – vor genau 200 Jahren – erstmals im Salzburger Land gesungen wurde und bald darauf seinen Siegeszug um die Welt antrat. „Stille Nacht“ war als eine Gebrauchs- und Gelegenheitsdichtung gedacht, schnell hingeworfen von Dichter und Komponist in jeweils einem luziden Moment ihres Lebens. Und dieser Moment sollte die Geschichte der Musik und des Weihnachtsfestes auf aller Welt beeinflussen wie kaum etwas anderes.

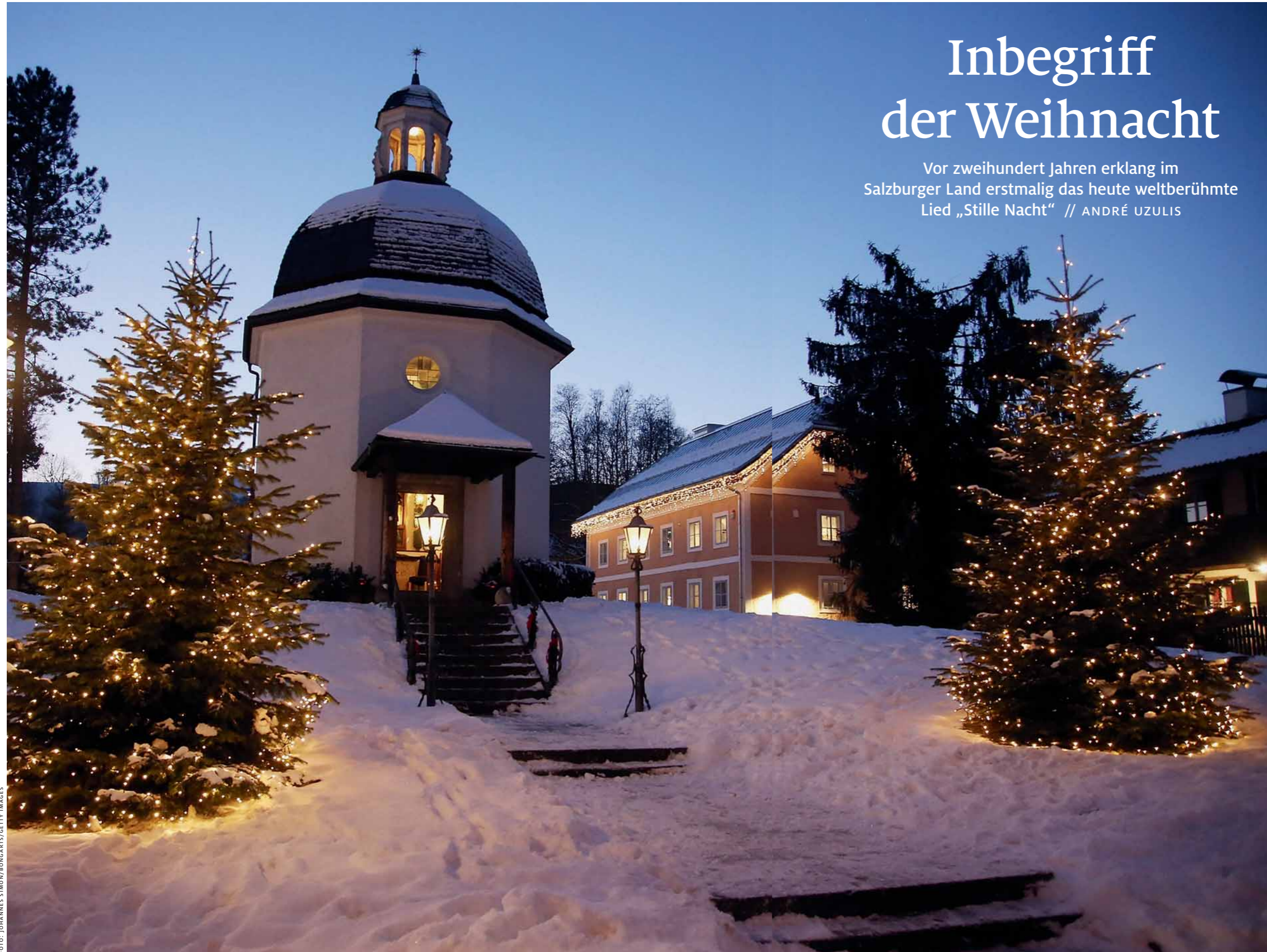
„Stille Nacht“ entstand in trostloser Zeit. Im Jahr 1816 schrieb Joseph Mohr, der erst 24 Jahre alte katholische Hilfspriester der Gemeinde Mariapfarr im Lungau im Südosten des Landes Salzburg ein sechsstrophiges Gedicht nieder. Mohr floss es aus der Feder, in ergreifender Sprache,

„Stille Nacht“ war als
eine Gebrauchs- und
Gelegenheitsdichtung
gedacht, schnell hin-
geworfen von Dichter
und Komponist

kunstvoll und doch volkstümlich: „Stille Nacht! Heilige Nacht. Alles schläft, einsam wacht nur das traute heilige Paar. Holder Knab' im lockigen Haar. Schlafe in himmlischer Ruh, schlafe in himmlischer Ruh...“

Schrecken der Zeit

Geborgenheit und himmlische Ruh – das war es, wonach sich die Menschen in Mariapfarr mit seinen 2076 Seelen, aber auch im Land Salzburg, in Österreich und in Deutschland, ja in ganz Europa sehnten. Sie hatten Fürchterliches erlebt, die Gegenwart war bedrückend und die Zukunft düster. Der napoleonische Schrecken, der über den Kontinent mit seinen zahllosen Kriegen und Feldzügen, seinen >>



Die Stille-Nacht-Kapelle in Oberndorf bei Salzburg ist dem Gedächtnis des weltberühmten Weihnachtsliedes gewidmet. Sie steht an Stelle der ehemaligen St.-Nikola-Kirche, in der am 24. Dezember 1818 das Lied zum ersten Mal aufgeführt wurde



Das Altarbild in der Wallfahrtskirche Mariapfarr gilt als mögliche Inspirationsquelle Joseph Mohrs für die Zeile „Holder Knabe im lockigen Haar...“

» umstürzenden politischen Neuordnungen und dramatischen Gebietsverschiebungen hinweggefegt war und eine ganze Generation enturzelt zurückließ, war erst im Jahr zuvor zu Ende gegangen. Elend allerorten: das war seine Hinterlassenschaft.

Doch nicht nur die Folgen der napoleonischen Kriege waren Ursachen der Not. Ein fernes Naturereignis warf in jenen Jahren buchstäblich seinen Schatten über Mitteleuropa, und keiner der Zeitgenossen konnte sich erklären, was vor sich ging: Im April 1815 war auf der 13.000 Kilometer von Salzburg entfernten indonesischen Insel Sumbawa der Vulkan Tambora ausgebrochen – eine Katastrophe von biblischem Ausmaß. Es handelte sich um die größte in geschichtlicher Zeit beobachtete Eruption: viermal so stark wie der Ausbruch des Krakatau 1883 und 170.000 Mal so stark wie die Atombombe von Hiroshima.

Um die 4000 Menschen starben direkt nach dem Ausbruch des Tambora auf Sumbawa, ein Tsunami riss ganze Inseln weg, wohl 100.000 Menschen kamen ums Leben. Monate später erreichte dieser Ascheschleier Nordamerika und Europa.

Die Jahresdurchschnittstemperatur in dieser ohnehin kühlen Klimaperiode zu Anfang des 19. Jahrhunderts sank weltweit um 2 Grad. 1816 ging als das bis dahin kälteste Jahr seit Beginn der Wetteraufzeichnungen ein – und verschärfte die politisch und kriegsbedingt ohnehin dramatische Situation zusätzlich. In Auf-



DR. ANDRÉ UZULIS
RC Mittelmosel-Wittlich
ist Journalist und Historiker.
Soeben erschien „Stille Nacht,
heilige Nacht. 200 Jahre ewiges
Lied“ (Bonifatius-Verlag).

bonifatius-verlag.de



zeichnungen des Meteorologischen Observatoriums Hohenpeißenberg in Bayern, der weltweit ältesten Bergwetterstation, ist 1816 von Überflutungen, zerstörten Dorffluren, immer wiederkehrenden Hagelschlägen, „furchtbaren Gewittern“, „Donnerwetter“, Schneefall, Verödungen und Verschlammungen die Rede.

Suche nach Trost und Hoffnung

In dieser schweren Zeit also, in der die Menschen um Trost rangen und mehr denn je um ihr Heil beteten, teilte der junge Hilfspriester Joseph Mohr im Lungau das karge Dasein seiner verarmten Ge-

Mohr war es gelungen, die Summe des Weihnachtserignisses in einem einfachen Text zusammenzufassen

meinde. Mit seiner leutseligen Art verstand er die Menschen, die Armen und die Kinder. Die Not war auch ihm täglicher Begleiter. Er sah sie bei Besuchern in den armseligen Häusern der Gemeinde, in dem immer gleichen Essen auf dem Tisch der Bewohner, in ihrer Kleidung und auch in der Schmucklosigkeit seiner eigenen Stube und in der Kälte der Kirche, in der er die heilige Messe feierte und die Beichten hörte. Mohr suchte nach einem Ausdruck für Hoffnung und Frieden in jener Zeit der Prüfung. Er fand ihn in einem Gedicht. Sechs Strophen. Titel: „Stille Nacht! Heilige Nacht!“ Die fromme Herzeseinfalt dieses Gedichts war genau zugeschnitten auf das Gemüt seiner Gemeinde.

Mohr spricht in seinem Gedicht die zeitlose Sehnsucht nach Rettung, nach Völkerverständigung, nach Schonung und nach Liebe aus. Insbesondere die vierte – heute leider nicht mehr gesungene – Strophe mit ihrer die Moderne vorwegnehmenden Idee der Völkerverständigung deutet auf die Erfahrungen in seiner Zeit hin. Er traf mit dem Gedicht das Gefühl dieser Zeit und die Herzen der ihm anvertrauten Menschen.

Abgesehen von einigen sentimental-biedermeierlichen Wendungen war es Mohr gelungen, die Summe des Weihnachtserignisses in einem einfachen Text zusammenzufassen. Er verdichtete die alttestamentliche Prophetie und die neutestamentliche Botschaft zu einem ein-

gängigen Geschehen, in dem der Gottessohn nicht mit Angst und dem Jüngsten Gericht in Verbindung gebracht wird, sondern er bezeugt Jesus und dessen Gnadenfülle ganz im Gegenteil als einzigartigen Heils- und Friedensbringer. Wobei Mohr den Zorn Gottes über seine sich immer wieder von ihm abwendenden Geschöpfe keineswegs umgeht. Aber er spricht davon, dass Gott „vom Grimme befreit aller Welt Schonung verheißt“. Weihnachten wird damit (wieder) zur frohen Botschaft der Hoffnung und der versöhnenden Zuwendung. Das gelüftete Geheimnis des Erscheinens Gottes in Menschengestalt, der ein Erbarmen für seine Geschöpfe hat – das war Balsam auf der geschundenen Seele der Menschen zu Beginn des 19. Jahrhunderts.

Vom Gedicht zum Lied

Zwei Jahre nach der Textdichtung wurde aus dem Gedicht ein Lied. Joseph Mohr war inzwischen nach Oberndorf an der Salzach versetzt worden. Hier traf er auf den 31 Jahre alten Franz Xaver Gruber, der – wie damals üblich – als Dorflehrer auch die Orgel in der Kirche spielte. Gruber stammte wie Mohr aus kleinsten Verhältnissen und hatte schon früh durch sein außerordentliches musikalisches Talent auf sich aufmerksam gemacht. In kürzester Zeit vertonte er Mohrs „Stille Nacht“-Gedicht. Das Weihnachtslied war geboren und wurde am Heiligen Abend des Jahres 1818 nach der Christmette in der Kirche Sankt Nikola in Oberndorf, traditionell die Kirche der Salzach-Schiffer, von einer ergriffenen Gemeinde erstmals gesungen.

Es ist dem Umstand der fehlenden liturgischen Anschlussfähigkeit geschuldet, dass „Stille Nacht“ von der Oberndorfer Gottesdienstgemeinde nicht innerhalb des Weihnachtsgottesdienstes intoniert wurde – sondern danach, und zwar an der in der Kirche aufgestellten Krippe, in der nach bayerisch-österreichischem Brauch durchaus ein an Barock-Engelchen erinnerndes Jesuskind mit blondgelocktem Haar gelegen haben könnte, wie es uns Joseph Mohr in „Stille Nacht“ vorstellt. Noch heute erklingt das Lied am Heiligen Abend außerhalb des liturgischen Ablaufs der Messe, nämlich am Schluss, wenn das Licht in der Kirche gelöscht wird und die ganz besondere Stimmung dieser Nacht spürbar wird.

Auf Franz Xaver Gruber gehen 66 lateinische und deutsche Mess- und Requiem-vertonungen zurück, außerdem komponierte er zahlreiche Gradualien, Offertorien, Vespere, Litaneien und geistliche Lieder

für den praktischen Gebrauch im örtlichen Gottesdienst. Alle diese Werke waren ihm selbst wichtiger als „Stille Nacht“. Alle sind sie heute so gut wie vergessen. Nur dieses eine Lied hat ihm seinen Platz in der Geschichte der Musik gesichert – und von dem wollte er kaum mehr etwas wissen. Die Verbreitung des Liedes noch zu seinen Lebzeiten und der Erfolg spätestens seit 1831 sind vollkommen an ihm vorbeigelaufen. Jahrzehntlang kannte man nicht einmal die Namen von Textdichter und

Komponist, sie waren einfach vergessen worden. Gruber hat die Popularität seiner Schöpfung weder gesteuert noch hat er von ihr profitiert. Ein geschäftstüchtigerer Komponist hätte aus dem genialen Wurf ein Vermögen machen können.

Ein Lied zieht um die Welt

Über den Orgelbauer Karl Mauracher, der in Oberndorf zu tun hatte, kam das Lied ins Zillertal mit seiner ausgeprägten Volksliedtradition. Von dort zogen von jeher »

WEYHNACHTS-LIED

*Stille Nacht! Heil'ge Nacht!
Alles schläft. Einsam wacht,
Nur das traute heilige Paar,
Holder Knab' im lockigten Haar;
Schlafe in himmlischer Ruh!
Schlafe in himmlischer Ruh!*

*Stille Nacht! Heil'ge Nacht!
Gottes Sohn! O! wie lacht
Lieb' aus Deinem göttlichen Mund,
Da uns schlägt die rettende Stund;
Jesus! in Deiner Geburth!
Jesus in Deiner Geburth!*

*Stille Nacht! Heil'ge Nacht!
Die der Welt Heil gebracht,
Aus des Himmels goldenen Höh'n,
Uns der Gnade Fülle läßt seh'n
Jesus in Menschengestalt!
Jesus in Menschengestalt!*

*Stille Nacht! Heil'ge Nacht!
Wo sich heut alle Macht
Väterlicher Liebe ergoß,
Und als Bruder Huldvoll umschloß
Jesus die Völker der Welt!
Jesus die Völker der Welt!*

*Stille Nacht! Heil'ge Nacht!
Lange schon uns bedacht,
Als der Herr vom Grimme befreyt,
In der Väter urgrauer Zeit
Aller Welt Schonung verheiß!
Aller Welt Schonung verheiß!*

*Stille Nacht! Heil'ge Nacht!
Hirten erst kundgemacht
Durch der Engel „Hallelujah!“
Tönt es laut bey Ferne und Nah
„Jesus der Retter ist da!“
„Jesus der Retter ist da!“*



Der Text des Liedes „Stille Nacht“ in der originalen Fassung. Darunter der sogenannte Mohr-Autograph, die einzige handschriftliche Überlieferung aus der Feder des Dichters

» singende Handwerkerfamilien durch halb Europa und besserten ihr karges Einkommen durch Einnahmen aus Konzerten auf. Eine dieser Familien waren die Strassers aus Laimach, heute Ortsteil der Gemeinde Hippach. Sie reisten jedes Jahr traditionell zur Leipziger Messe, um Handschuhe zu verkaufen und um zu singen. Eine der mehrfach im Jahr stattfindenden Leipziger Messen gab es stets um Weih-

Die Leipziger waren hingerissen: Etwas so Schönes hatten sie zu Weihnachten noch nie gehört! Damit begann der Ruhm des Liedes in Deutschland. Der Dresdner Verlagsbuchhändler August Robert Frieße (1805–1848) ließ es 1833 drucken – nun war kein Halten mehr.

Dass Frieße eigenmächtig drei der sechs Strophen strich und nur die sentimentalsten Passagen druckte, dürfte dem Erfolg des zu

bürgerliche Welt des Biedermeier mit seiner familiären Innerlichkeit. „Stille Nacht“ bot den passenden Sound für den weihnachtlichen Rückzug ins Private. Die beginnende Industrialisierung mit preisgünstigen Drucken und der Massenproduktion von Klavieren für die Haushalte des Bürgertums beförderte den Erfolg des Liedes.

Über Missionare des protestantischen Hamburger Pastors Johann Hinrich Wichern, in dessen Kinderheim, dem „Rauhen Haus“, „Stille Nacht“ bald zum weihnachtlichen Standardrepertoire gehörte, und durch eine weitere singende österreichische Familie, den Rainers, gelangte das Lied in die USA. Die Rainers zogen jahrelang professionell vorbereitet durch die Vereinigten Staaten und trugen maßgeblich zur Verbreitung europäischen Liedgutes in der Neuen Welt bei. Es waren durchorganisierte Tourneen mit Managern und Marketing, ganz so wie es heute üblich ist. Ohnehin hatten viele Auswandererfamilien aus »

Im Jahre 2011 wurde „Stille Nacht“ in die Liste des Immateriellen Weltkulturerbes der UNESCO aufgenommen

nachten und Neujahr herum. Und so kam es, dass die Strassers bei einem Auftritt am 24. Dezember 1831 in der Leipziger Pleißenburg – an deren Stelle steht heute das Neue Rathaus – „Stille Nacht“ sangen.

Herzen gehenden Weihnachtslieds am Ende nur zuträglich gewesen sein; es war nun nachles- und nachspielbar und fand seinen Weg sehr schnell aus dem katholisch-kirchlichen Kontext hinaus in die



Die Fenster der Stille-Nacht-Kapelle erinnern u.a. an den Textdichter des Liedes Joseph Mohr und an den Komponisten Franz Xaver Gruber sowie an die alte Pfarrkirche St. Nikola

„Ein Weltfriedenslied“

INTERVIEW Im Gespräch mit **MICHAEL NEUREITER**. Über den Zauber, die Bedeutung und die Verbreitung des Liedes „Stille Nacht, heilige Nacht“

Herr Neureiter, welche Bedeutung hat „Stille Nacht“ heute – in einer säkularisierten Welt?

Der ursprüngliche Kontext des Liedes hat sich erweitert. War „Stille Nacht“ von seinen Schöpfern gedacht als Träger der christlichen Botschaft, so ist es heute weitaus mehr: Es ist ein festes Element der weihnachtlichen Festkultur in ganz Europa – unabhängig davon, ob der Einzelne an die Menschwerdung Gottes glaubt oder nicht. Und es ist als Weltfriedenslied sogar weit über seine eigentlichen christlichen Wurzeln hinausgewachsen. Das macht das Lied so einzigartig.

Von wie vielen Menschen gehen Sie aus, die das Lied weltweit singen?

Nach unseren Schätzungen kennen 2,4 Milliarden Menschen rund um den Globus das Lied; für sie gehört es zum weihnachtlichen Festkreis dazu. Wieviele es tatsächlich auch singen, wissen wir freilich nicht (lacht).

Wie stehen Sie zur Vermarktung des Liedes?

Ich bin froh darüber, dass es in weiten Teilen Österreichs immer noch eine gewisse Askese in Bezug auf das Lied gibt. Es ist vielerorts üblich, das Lied nicht vor 17 Uhr am Heiligen Abend erklingen zu lassen. Das spricht für Achtung und Wertschätzung und gibt dem Lied Würde. Ich empfinde das als sehr angenehm und angemessen.

„Stille Nacht“ entfaltet seine ganze emotionale Wirkung erst, wenn man es mitsingt.

Ganz genau. Es fordert geradezu heraus, gesungen zu werden. Ein einfacher Konsum, ein einfaches Hören wird dem Lied nicht gerecht. Darin unterscheidet es sich vermutlich von anderen Weihnachtsliedern und das hat ihm über die Jahre einen Schutz davor gewährt, für eine Dauerberieselung im Advent missbraucht zu werden. Es ist



MICHAEL NEUREITER

wurde 1950 in Hallein bei Salzburg im Haus des „Stille-Nacht“-Komponisten Franz Xaver Gruber geboren. Der studierte Historiker und Theologe ist seit 2007 Präsident der 1972 gegründeten Stille-Nacht-Gesellschaft, die sich die Erforschung aller Umstände rund um „Stille Nacht“ zum Ziel gesetzt hat.

stillenacht.at

ein Lied, das Gemeinschaft erfordert und das Gemeinschaft fördert.

Die Stille-Nacht-Gesellschaft ist die einzige Organisation weltweit, die sich der Erforschung eines einzigen Liedes verschrieben hat. Was ist heute, 200 Jahre nach Entstehung von „Stille Nacht“, die Aufgabe Ihrer Gesellschaft?

Wir bemühen uns, das Lied, seine Herkunft und seine Botschaft in den Herzen und Köpfen der Einheimischen und unserer Gäste zum Klingen zu bringen. Über die Erforschung möglichst aller Aspekte dieses Weltfriedensliedes wollen wir auch unseren bescheidenen Beitrag zur Völkerverständigung leisten.

Erwarten Sie nach Jahrzehnten der Forschung rund um „Stille Nacht“ noch wesentlich Neues oder ist das Thema im Prinzip erforscht?

Es gibt immer wieder neue Aspekte, die das Puzzle ergänzen. Ein jetzt erschienener Sammelband zum Lied zeigt den aktuellen Stand der Wissenschaft, und man staunt, welche Details immer noch ans Licht kommen.

Welche Motive haben diejenigen, die Mitglied der Stille-Nacht-Gesellschaft werden?

Es ist natürlich vor allem das Interesse an dem Lied und an allem, was mit ihm zusammenhängt. Wir bekommen Anfragen der unterschiedlichsten Art – aus aller Welt übrigens, von Australien bis zu den Vereinigten Staaten. Die einen haben sachliche Fragen, andere haben einen neuen Text auf die Melodie geschrieben, wieder andere berichten von ihren ganz individuellen Erfahrungen mit „Stille Nacht“. Unsere Adressdatei umfasst mehr als 1600 Einträge weltweit, davon sind etwa 330 Mitglieder.

Zum Schluss eine persönliche Frage: Sie sind in Hallein in dem Haus geboren und aufgewachsen, in dem Generationen vor Ihnen der Komponist Franz Xaver Gruber gewohnt hat. Welche Rolle hat vor diesem Hintergrund „Stille Nacht“ in Ihrem Leben gespielt?

Es begleitet mich mein Leben lang, von klein auf. Am Heiligen Abend wird ja auch in Hallein vor dem Haus, an Grubers Grab, an den Komponisten erinnert. In meiner Kindheit wurden damals in allen Fenstern im Haus Kerzen aufgestellt und es wurde zum Schluss der Feierstunde „Stille Nacht“ gesungen. Das hat sich mir tief eingepägt. Dass ich seit 2007 Präsident der Stille-Nacht-Gesellschaft bin, erscheint rückblickend irgendwie folgerichtig. Kurz und gut: Mein Leben wäre ohne „Stille Nacht“ nur ungenügend beschrieben.

Das Interview führte André Uzulis.



Bildpostkarte zum 100jährigen Jubiläum des Weihnachtsliedes im Jahre 1918

» Deutschland das Lied im Gepäck, als sie ihren beschwerlichen Weg nach Amerika antraten. Und seitdem der Geistliche John Freeman Young (1820–1885) „Stille Nacht“ ins Englische übersetzte, ist „Silent Night“ auch aus dem Weihnachtsfest der englischsprachigen Welt nicht mehr wegzudenken.

Im Ersten Weltkrieg wurde es zu dem internationalen Friedenslied, als an Heiligabend 1914 die Waffen in den Schützengräben schwiegen und Soldaten aus Deutschland, England und Frankreich ergriffen über die Front hinweg „Stille Nacht“ in ihrer jeweiligen Sprache anstimmten. Für einen Augenblick legte sich der Frieden

über das Kampfgeschehen, den Mohr bei seiner Dichtung knapp hundert Jahre zuvor ersehnt hatte. „Stille Nacht“ war inzwischen zum weltweiten Inbegriff von Harmonie und Brüderlichkeit geworden.

In Zeiten von Diktatur und Aufruhr

Nicht einmal den Nationalsozialisten gelang es, „Stille Nacht“ zu verbieten. Ihre Konkurrenzdichtung „Hohe Nacht der klaren Sterne“ des Lyrikers und NS-Funktionärs Hans Baumann konnte sich nicht wirklich durchsetzen. Die Machthaber sahen ein, dass „Stille Nacht“ weder auszumerzen noch umzudichten war. Zu in-

nig, zu schön kam darin die Seele des Menschen und seine Sehnsucht zum Ausdruck. Weihnachten 1942, als das „Dritte Reich“ seine größte Ausdehnung erreicht hatte, erklang das Lied daher ganz offiziell im Reichsrundfunk. In einer mit größtem technischen Aufwand produzierten Live-Sendung wurden Soldaten der Wehrmacht von allen Fronten – vom Eismeer bis Nordafrika, vom Atlantik bis nach Stalingrad und Leningrad – zusammenschaltet und sangen für die tief berührten Hörer an den Volksempfängern in der Heimat „Schlafe in himmlischer Ruh!...“.

In einen krassen Gegensatz von Friedensbotschaft und politischer Realität stellte 1966 das berühmte amerikanische Folk-Rock-Duo Simon and Garfunkel „Stille Nacht“ auf seinem Album „Parsley, Sage, Rosemary and Thyme“: Als „7 O’Clock News/Silent Night“ unterlegten Paul Simon und Art Garfunkel die englische Stille-Nacht-Version mit der Stimme eines Nachrichtensprechers, der teilnahmslos die Toten- und Verwundetenzahlen eines einzigen Tages aus dem Vietnam-Krieg herunterzählt. Schlimmer konnte das im Lied besungene Ideal nicht an der Vietnamkriegswirklichkeit der sechziger Jahre zerschellen.

Die um das Weihnachtsfest betriebenen Familienrituale waren insbesondere der 1968er-Generation ein Dorn im Auge. Diese probierte neue Lebensformen aus, ging an die Grenzen der persönlichen Autonomie, setzte sich kritisch mit dem kirchlichen Leben und seinen Ausdrucksformen auseinander. Für „Stille Nacht“ war da kein Platz mehr. Mit der zunehmenden Verdunstung des Glaubens in Deutschland spätestens seit den siebziger Jahren wurden vielen Menschen weihnachtliche Bräuche fremd. Familiäre Traditionen brachen ab, Hausmusik spielte in den meisten Familien keine Rolle mehr. Die Besinnlichkeit des Heiligen Abends und die Stille der Weihnachtsfeiertage wurden für viele Menschen zu einer Belastung, ja zu einer alljährlich wiederkehrenden Bedrohung. „Stille Nacht“ verlor damit mehr und mehr seine eigentliche positive Bedeutung als ein die Familie verbindendes Weihnachtslied, aber auch im negativen Sinne seine Bedeutung als musikalischer Ausdruck eines weihnachtlichen Ausschließens der Welt aus der Sphäre der Familie zu den Feiertagen.

Und doch: Weil „Stille Nacht“ für viele Familien rund um den Globus nach wie vor den Fixpunkt des Heiligen Abends bildet und zu dem Weihnachtslied schlecht-

hingeworden ist, wurde es 2011 auf Antrag der Stille-Nacht-Gesellschaft in die Liste des Immateriellen Weltkulturerbes der UNESCO aufgenommen. Damit gehört es heute zu den bedeutendsten kulturellen Errungenschaften der Menschheit.

Man mag es drehen und wenden, wie man will, „Stille Nacht“ ist durch zahllose Interpretationen, Verfilmungen, Verkisungen auch aus der postmodernen und postchristlichen westlichen Kultur nicht mehr wegzudenken. Das Lied schafft eine Identifikation, die nicht auf das Christentum beschränkt bleibt. Es ist spätestens seit der Schallplattenaufnahme von Bing Crosby aus dem Jahr 1935, die zehn Millionen Mal verkauft wurde, eher ein globales Phänomen als ein Musikstück. Dieses Phänomen hat den Globus erobert und ist heute jedes Jahr pünktlich zum Fest nicht nur in Salzburg, Wien, Berlin oder Hamburg zu hören, sondern auch in Stockholm, Paris, Madrid, New York, La Paz, Nairobi, Kapstadt, Sydney, Tokio, Seoul und Bombay. Elvis Presley und Mahalia Jackson versuchten sich an ihm, ebenso Heintje, Freddy Quinn, Peter Alexander, Helene Fischer, Sinéad O’Connor und Mariah Carey. Es ist als das weltbürgerliche Weih-

Das Lied schafft eine Identifikation, die nicht auf das Christentum beschränkt bleibt

nachtslied Ausdruck der universellen Friedenssehnsucht der Menschen auf dem ganzen Planeten. Damit trägt es jenseits seines ursprünglich christlichen Gehalts den Keim einer Utopie in sich und eine Hoffnung, wie die Welt sein könnte, wenn der Mensch nicht der wäre, der er ist.

Wenn in wenigen Tagen die Kerzen am Weihnachtsbaum im verdunkelten Wohnzimmer angezündet werden, erklingt „Stille Nacht“ wieder in unzähligen Häusern rund um den Erdball. Das sind die erhabenen Momente, in denen die besondere Stimmung dieser anderen Nacht, die selbst abgebrühte Weihnachtsverweigerer einräumen müssen, auch durch den Text und die Musik dieses ewigen Liedes sinnlich erfahrbar wird. In diesen Momenten entzündet „Stille Nacht“ in den Herzen vieler Menschen die Liebe – und macht aus dem 24. Dezember den Heiligen Abend. ●

FOTO: ARG-IMAGES

FOTO: PR

Weihnachtliche Werke

Aktuelle Neuerscheinungen rund um das Weihnachtsfest und die schönste Zeit des Jahres

12000 Jahre Weihnachten



Was sahen die Menschen des Neolithikums beim Blick in den Himmel? Wie wurde der Paradiesbaum zum Christbaum? Wann entstanden aus Bienenfließ die ersten Lebkuchen zur Adventszeit? Gerald Huber führt zurück zu den Ursprüngen heutiger Traditionen – und gleichzeitig tief in den Zauber der Weihnacht.

Gerald Huber (RC München-Bogenhausen), Volk Verlag, 352 Seiten, 28 Euro

Engelchor und Hirtenstall



Dem Wunder der Weihnacht nachspüren – das möchten die in diesem Buch erzählten Geschichten. Sie spannen dabei den Bogen von den in der Bibel berichteten Ereignissen um Engelchor und Krippenstall bis hin in unsere Gegenwart. Ergänzt werden die Texte durch stimmungsvolle, ganzseitige Fotos.

Jörg Buchna (RC Norden), Ostfriesland Verlag, 48 Seiten, 9,90 Euro. Bestellung auch über joerg.buchna@yahoo.de

Die Wiedmann Bibel

Über 16 Jahre schuf Willy Wiedmann dieses einzigartige Kunstwerk. Es ist nicht nur die längste (1,2 km) gemalte Bibel der Welt, sondern mit 3.333 Abbildungen zum Alten und Neuen Testament auch so bildreich wie keine zweite Bibel. So sollen in Ländern wie Pakistan, wo die Bilder kostenfrei genutzt werden können, auch Analphabeten die biblische Botschaft verstehen. In dieser Ausgabe ist die Wiedmann Bibel erstmals in Form der ART-Edition als gedrucktes Buch und edles Sammlerstück erschienen.



Die Wiedmann Bibel, ART-Edition, 3.333 Bilder, 2 Bde. im Schuber, 590 Euro (bis 31.12.2018)

Christmas Lullaby (CD)



Mit Motetten und bekannten Liedern stimmt der Knabenchor *collegium iuvenum* Stuttgart auf Advent und Weihnachten ein. Unter Leitung von Michael Čulo entstand eine CD, die sowohl die große stimmliche Bandbreite des Chores als auch den Reichtum an weihnachtlichem Liedgut aufzeigt. Mit Werken von J. Rutter, M. Praetorius, J. S. Bach, M. Čulo u. a.

Michael Čulo (RC Stuttgart-Solitude), Carus-Verlag, 19,90 Euro. Auch zu beziehen über collegium-iuvenum.de

Zwoa san besa ois oana



Vierundzwanzig Gedichte zu Advent und Weihnachten in oberösterreichischer Mundart. Mit seinen Texten lädt der Theologe Stefan Schlager dazu ein, nicht bei der schönen „Verpackung“ stehen zu bleiben, sondern den Inhalt des Festes selbst – das, worum es zu Weihnachten geht – in seiner Tiefe und menschlichen Dimension neu zu entdecken.

Stefan Schlager (RC Linz-Landhaus), Verlag am Rande, 128 Seiten, 22 Euro